

aufgebaut ist, so schallt der Lärm durchs ganze Haus. Die Treppe knarrte unaufhörlich und noch nach 12 Uhr wurde die „Nachtruhe“ zu unserer und unseres Zimmerschwestern Entrüstung durch einen heraußpolternden Touristen empfindlich gestört. Indessen bemerke ich, daß das Haus vorzüglich geleitet wird, hinsichtlich der Reinlichkeit und des Essens herrscht die größte Ordnung. Um 4 Uhr wird zum Sonnenaufgang geläutet. Mit einem Jögern überwanden wir die Bettenschwere und kamen auch richtig kurz nach Beginn der Vorstellung oben beim „Babylon“ an. Letzterer war voll von Menschen, Papier, Speiseresten und entsprechender Atmosphäre. Wir hatten den Verdacht, einige von diesen Sonntagstouristen möchten im Pavillon billig übernachtet haben. Wir mieden diesen Ort. Draußen wars besser, die Aussicht klar und umfassend. Viele fragten den Gratweg zum Heimgarten entlang. Wir begnügten uns mit der herrlichen Übersicht über die Seen der bayrischen Hochebene [Staffel-, Rieg-, Kochel-, Ammer- und Starnberger See] und die Gebirgsketten südlich, westlich und östlich von uns. Wir konnten eine Anzahl von Gipfeln, zumal die im Vordergrunde erkennen, z. B. Heimgarten, Griesberg, Simmelsberg und jenseits des Walchensees, dessen Bild durch den Fahrenberg in zwei Teile geteilt wurde, den Hochberg. Die Allgäuer Alpen waren gut zu erkennen, desgleichen das Wettersteingebirge mit der vorspringenden Zugspitze. Hoch im Hintergrunde thronten mit in der Sonne blichenden Schneefeldern und Fernern die Stubaiern- und Ötaler Alpen. Besiedigt stiegen wir ab und belohnten unser Frühstück durch den Morgenkaffee. Später ging es auf den Martinskopf, dessen Moosreichum mir schon am Tage vorher gelegentlich einer kurzen Visite aufgefallen war. Seine Böschung liegt nach Osten und ist wie die andern Abhänge mit Knieholz bestanden, zwischen dem noch ziemlich viel Rhododendron hirsutum blüht, das übrigens an der Kesselbergstraße bis auf etwa 850 m herabsteigt.

Schluß folgt.

---

## Ueber die Verbreitung von *Myrrhis odorata* und anderen sudetischen Umbelliferen.

Von Heinr. Laus, Olmütz.

(Fortsetzung.)

2. *Conioselinum tataricum* Fisch. gleicht in seiner karpatische Verbreitung dem vorigen, hat aber auch ein bedeutendes nördliches Areal. Sein Standort im Hochgesenke wurde bereits bei *Laserpitium Archangelica* skizzirt. Während diese Art im Gr. Kessel die grässreichen und mit Holzgewächsen besiedelten Abhänge dieser wegen ihres Pflanzenreichtums mit Recht berühmten Lokalität, und zwar von der Mohra gegen den Mohrauer Weg hin besiedelt, findet sich die Schierlingsfilze am meisten am Grunde der Mohraschlucht mit fast 2 m hohen Farnkräutern und Sorbusgebüsch, begleitet von *Campanula latifolia*. In Dobornys Flora (p. 806) werden noch als Standorte genannt: oberer Rand des Kessels, Schlössel, Leiterberg, Gr. Reilig, Kessel-Urlach b. Waldenburg und der Gläser Schneeberg<sup>1)</sup>). Als Desiophyt trifft man die Stande auch zuweilen in den Gärten der Gebirgsdörfer anf mährischer und schlesischer Seite.

---

<sup>1)</sup> In Celakovskys „Prodromus“ S. 573 findet sich bei Angabe dieses Standortes die Bemerkung: „Ist aber den schlej. Botanikern daselbst nicht bekannt“.

Bis ins Niedengebirge dringt Conioselinum (Drude, Pflanzengeogr. p. 146) nicht vor. Der in Wagner (I. c. 510) angegebene Standort „Windischlandsberg in Untersteiermark“ scheint nicht zu bestehen.

In den Karpaten findet es sich angeblich schon bei Bielitz („sparsam, am Bahndamm unterhalb der Klosterräume Ziegeleien in Biala, in Barzdorf, Alt-Bielitz und Komarowic“) (Baier, Oe. B. Z. 1887, 131) Conioselinum erscheint dann als Element der Waldbachformation in den Ostkarpaten, und zwar liegen seine Standorte nach Pax (I. c. I. 192) in den Bélaer Alpen, dem Rodnaer Gebirge und dem Königsstein (Krepatura). Pax nennt die Schierlingsfülle eine sibirische Pflanze, weil deren Areal von Sibiren nur in den östl. Teil Europas reicht. Podpura (I. c. 165) bezeichnet die Art als einen Tundra-phryophyten von orientalisch-eurasischem Charakter, da sich ihre Verbreitung durch ganz Nordasien bis in das arktische Nordamerika erstreckt. In den Pienninen, die trotz der geringen Seehöhe eine ganze Reihe von Gebirgs-pflanzen beherbergen, findet sich Conioselinum gleichfalls. In den Rodnaer Alpen hingegen wächst es (Pax II. 216) auf Kalkfelsen in der Höhe der Baumgrenze mit Asplenium viride, Aspidium Loranthitis, Selaginella spinulosa, Carex tristis, Allium sibiricum, Aconitum, Hostianum, Alsine verna, Arabis arenosa, Parnassia palustris, Saxifraga aizoides, Sedum carpaticum, Androsace-Chamaejasme, Sweertia perennis, Euphrasia salisburgensis, Scabiosa lucida, Phyteuma orbiculare, Achillea Schurii, Hieracium bifidum u. a. Auf dem Ceahlau in der Moldauer Klippenzone sind ihre Begleiter: Carex atrata, Luzula spicata, Lloydia serotina, Salix retusa, Gypsophila transsilvanica, Alyssum repens, Sedum Rhodiola, Saxifraga androsacea, S. aizoides, S. oppositifolia, Waldsteinia geoides, Potentilla thuringiaca, Linum extraaxillare, Oxytropis campestris, Onobrychis transsilvanica, Bupleurum diversifolium Pedicularis verticillata, S. versicolor, Gentiana verna, G. nivalis, G. phlogopifolia, Plantago montana, Campanula alpina, Erigeron alpinus, Artemisia Baumgartenii, Saussurea discolor u. v. a. Aus Galizien gibt Knapp (1890) als Standort „Podolische Alpen“ an.

Die nordeutschen Standorte sind von dem soeben angegebenen Verbreitungsbezirk der Schierlingsfülle recht weit entfernt. Nach Garcke (I. c. 263) findet sich die Pflanze wieder erst in Westpreußen, und zwar bei Tilsit am hohen Ufer der Jura bei Majurmathen und am Unterufer bei Insterburg. Die weitere Verbreitung der Pflanze geht von hier nach Wedelbourg (p. 290) über Livland und Kurland in die Gegend von Petersburg und ins nördl. und arktische Finsland (Finnland, Lappland), durch ganz Sibirien bis zur Tschuktschenhalbinsel und jenseits der Behringstraße ins angrenzende Nordamerika. Südlich von der Nord- und Ostsee ist also das mährische Vorkommen der Schierlingsfülle das westlichste, nur in Norwegen begleitet Coniselimum das Strandgebiet von Magerøen bis zum Altenfjord. (Blytt.)

Schließlich wäre noch einiger im Hochgebirge mehr oder weniger häufig vorkommender Umbelliferen zu erwähnen, die eine weitere Verbreitung besitzen und durch die Art des Vorkommens Interesse erregen.

1. *Meum Mutellina* Gärtner [Ligisticum Mutellina (L.) Cr.], eine in den Gebirgen Mitteleuropas viel verbreitete Art, ist in den Ostindeten ein bezeichnendes Element der Bergheideformation. Insbesondere in der Nardus-Fazies (Vorgras-Heide) tritt sie oberhalb der Waldgrenze mit Festuca ovina, F. supina, Vaccinium Myrtillus, Dicranum- und Polytrichum-Arten, Cetraria islandica, Cladonia rangiferina, C. silvatica u. a. auf, dann begleiten sie Potentilla Tormentilla, Solidago alpestris, Hieracium alpinum, H. stygium, H.

*nigritum*, *H. eximium*, *Phleum alpinum*, *Deschampsia flexuosa*, *Carex Goude-noughii*, *Potentilla aurea*, *H. vulgatum* ssp. *alpestris* Uechtr., ssp. *irriguum*, *Luzula sudetica*, *Vaccinium Vitis Idaea*, *D. caespitosa* v. *alpina*, *Anemone narcissiflora*, *Viola lutea*, *Gnaphalium norvegicum*, *Campanula barbata*, *Lycopodium Selago*, *L. alpinum*, *Antennaria dioica*, *Polygonum Bistorta*, *Homogyne alpina*, *Achyrophorus uniflorus*. Die Pflanze ist über das ganze Gebirge von der Schieferheide an bis zum Hochschar verbreitet, am häufigsten wohl auf dem Raumme der Hohen Heide; sie reicht von der Höhe des Altvaters (1490 m) bis in die Täler hinab (Karlsbrunn, Thomasdorff, Wermisdorf bis 700—800 m), ja bis Würbental auf schlechterer Seite in noch geringerer Seehöhe. Diese Dolde gehört zu jenen Pflanzen des Gesenkes, die am meisten der Vernichtung preisgegeben sind; nur der Umstand, daß sie ein allgemeines Vorkommen in den Hochlagen besitzt, bewahrt sie vor der Ausrottung. Wurzelgräber schaffen jahraus jahrein große Mengen des „Körpernukel“ zu Tage. Andere Pflanzen wie *Gentiana punctata* und *Rhodiola rosea* haben sie bereits ausgerottet.

In westlicher Richtung geht *Meum Mutellina* bis zum Gläser Schneeburg und zum Menigebirge (vereinzelt); den Westhügeln fehlt sie. Im Riesen-, Iser- und Lausitzergebirge wächst an ihrer Stelle das schöne *M. athamanticum*, ebenso im Erzgebirge. Hingegen tritt *M. Mutellina* wieder im Böhmerwalde auf böhmischer (Celakovský) und bayerischer Seite auf. (Arber, Rachel, Lusen, Spitzberg nach Sendtner.) Im deutschen Mittelgebirge hat die Bärwurzel ferner Standorte im Schwarzwalde (Belchen, Feldberg, Schonach). Im Wasgenwalde (Issler l. c.) fehlt sie.

An den Alpen gehört *M. Mutellina* stellenweise zu den häufigeren Arten. In Salzburg findet sie sich auf fetten Triften vorzüglich in der Nähe der Sennhütten in 1300—1900 m Höhe (Untersberg, Loferer A., Hundstein, Schafberg, Lungau nach Saunter); für Tirol gibt sie u. a. Sarntheim vom Stinbeital auf Wiesen und Weiden von 1600—2460 m an. In N.-Oesterreich (nach Beck l. c.) wächst sie auf Alpentriften unter Alpenkräutern, an steinigen Stellen in der Krummhölz- und Alpenregion, ist häufig auf dem Schneeberge und der Karalpe, seltener auf dem Detscher und Hochkar. Auch in Steiermark ist sie ein Glied der Krummhölzformation, so z. B. im Hochschwabgebiete (Ne oole, Das Hochschwabgebiet in Obersteiermark 1909) mit nachstehenden tonangebenden Arten: *Sesleria varia*, *Carex atrata*, *Biscutella laevigata*, *Dryas octopetala*, *Geranium sylvaticum*, *Euphorbia austriaca*, *Gentiana vulgaris*, *Stachys Jacquinii*, *Erigeron polymorphus*, *Achillea Clavennae*, *Hieracium glabratum*, *H. villosiceps*; sie findet sich dort auch auf den Alpenmatten mit *Androsace lactea*, *Gentiana bavarica*, *Valeriana celtica*, *Alchemilla anisiaca*, *Hieracium alpinum* u. a. Hayek (l. c.) führt sie auch aus den Niederen Tauern an, wo sie bei Schladming in der Formation der roßblättr. Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*) n. a. mit *Festuca varia*, *Carex sempervirens*, *Silene norica*, *Geum montanum*, *Trifolium pratense* v. *nivale*, *Chaerophyllum Villarsii*, *Soldanella pusilla*, *Euphrasia versicolor*, *Valerianella celtica*, *Campanula barbata*, *Chrysanthemum alpinum*, *Leontodon pyrenaicum*, *Crepis aurea*, *H. alpinum* auftritt. Hier ist sie auch ein Glied alpiner Triften wie auch der Hochalpenvegetation auf den höchsten Gipfeln der Niederen Tauern. Bezüglich des Substrats ist *M. Mutellina* nicht wählerisch; sie kommt in der Schladminger Gegend auch auf Kalk vor. Doch fehlt hier *M. athamanticum* (in N.-O. nicht!), wie ja auch in den Ost-Endeten die eine Art die andere ausschließt. Jedenfalls geht *M. Mutellina* viel höher als die andere Art, welche

als Charakterpflanze der subalpinen und montanen Wiesen des Mittelgebirges anzusehen ist. Auch in den bayerischen Alpen (Pegi, Beiträge zur Pflanzengeogr. der bayr. Alpenflora, München 1905) ist *M. Mutellina* verbreitet (1570 bis 2340 m); besonders kräftig wächst sie auf Liasgestein. In der Schweiz ist *M. Mutellina* (nach Schinz und Keller) verbreitet; sie findet sich ferner in den franzöf. und italienischen Alpen, ferner in der Auvergne (Cantal, Mont d'Or); in den Pyrenäen und im Nachbargebiete fehlt wohl *M. athamanticum* (alpine Region in Asturien) wieder, in der Sierra nevada wächst *Meum nevadense* (Willkomm).

Im illyrischen Küstengebiete findet sich die Bärwurzel nach Beck (l. c.) in der hochalpinen Matte des Komgebirges an der montenegrinisch-albanischen Grenze neben *M. athamanticum*, begleitet von *Poa alpina*, *Koeleria cristata*, *Deschampsia caespitosa*, *Carex pallescens*, *Luzula spicata*, *L. campestris*, *Veratrum album*, *Crocus vernus* v. *parviflorus*, *Rumex alpinus*, *Polygonum viviparum*, *Thesium alpinum*, *Pulsatilla vernalis*, *Anemone narcissiflora*, *Viola declinata*, *Hypericum alpinum*, *Linum alpinum*, *Trimia vulgaris* (!), *Seseli montanum*, *Pancicia serbica*, *Parnassia palustris*, *Anthyllis alpestris*, *Onobrychis montana*, *Genista sagittalis*, *Vaccinium Myrtillus*, *Soldanella alpina*, *Gentiana lutea*, *G. verna*, *Thymus Serpyllum*, *Veronica Chamaedrys*, *Bartsia alpina*, *Pedicularis verticillata*, *Plantago montana*, *Jasione orbiculata*, *Homogyne alpina*, *Achillea tanacetifolia*, *Gnaphalium Hoppetinum*, *Gn. supinum*, *Antennaria dioica*, *Senecio carpaticus* u. a., dann in den serbischen Hochgebirgen und in Bulgarien (Belenovskij, l. c.), hier auf der Vitosha, im Rilogebirge n. a., doch seltener.

In den Karpaten ist *M. Mutellina* nach Pax (l. c.) ebenfalls verbreitet, so am Kriwan, in der Tatra, auf der Weterna Hola und in der subalpinen Matte in den Waldkarpaten; hier treten als ihre Begleiter auf: *Phleum alpinum*, *Poa pratensis*, *Agrostis*, *Luzula sudetica*, *Carex tristis*, *Cerastium macrocarpum*, *Dianthus compactus*, *Ranunculus acer*, *Potentilla chrysocraspeda*, *Trifolium repens*, *Laserpitium alpinum*, *Campanula abietina*, *C. pseudolanceolata*, *C. glomerata*, *Viola declinata*, *Gentiana carpatica*, *Phyteuma Vagneri*, *Soldanella hungarica*, *Euphrasia stricta*, *E. pieta*, *E. prvipilla*, *Achillea Millefolium* v. *alpestris*, *Gnaphalium norvegicum*, *Chrysanthemum Leucanthemum*, *Ch. corymbosum*, *Crepis grandiflora*, *Scorzonera rosea*, *Hypochoeris uniflora*, *Hieracium aurantiacum*, *H. umbellatum*, *Rumex alpinus*. Auch in den dacischen Gebirgen fehlt *M. Mutellina* nicht, in den Robnaer Alpen ist sie ebenfalls ein Glied der subalpinen Matte mit einzelnen ihrer Begleitpflanzen im Hochgehenke und mit *Sesleria Bielzii*, *Oreochloa disticha*, *Salix herbacea*, *Cerastium alpinum*, *Silene nivalis*, *Anemone alba*, *Ranunculus montanus*, *Saxifraga hieracifolia*, *Veronica alpina*, *V. bellidifolia*, *Campanula alpina*, *Hypericum montanum*, *Rhododendron myrtifolium*, *Gentiana punctata*, *Euphrasia minima*, *Anthemis carpatica*, *Leontodon croceus*, *Senecio carniolicus*. Dann findet man die Bärwurzel auf den Gebirgen des Burzenlandes wieder. Die Britischen Inseln und Norwegen erreicht bloß *M. athamanticum*. In Ledebour (l. c. 288) wird *M. Mutellina* auch für die Krim angegeben. Sie ist nach Podpera (l. c. 231) eine europ.-alpine Art, deren Verbreitung von den Gebirgen des Balkans über die Karpaten zu den Alpen reicht; außerhalb dieses Verbreitungsgebietes liegen bloß die Standorte Frankreichs, Süddeutschlands und der Ostschweiz. *M. athamanticum* hat ein Areal, das sich mit dem der vorigen Art im Osten deckt, im Westen, Süden und Norden jedoch ziemlich erweitert erscheint.

Schluß folgt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical  
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Laus Heinrich

Artikel/Article: [Ueber die Verbreitung von Myrrhis odorata und](#)

anderen sudetischen Umbelliferen. 10-13